

Rudolf Steiner

Autor(en): **H.J.F**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **44 (1964-1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RUDOLF STEINER

Rudolf Steiner starb vor vierzig Jahren, am 30. März 1925. Er stammte aus Niederösterreich, wo er seine Jugendjahre auf verschiedenen Bahnstationen verlebte, denen sein Vater als Beamter zugeteilt war. Nach der Schulzeit in Wiener Neustadt und den Studienjahren in Wien wurde er 1890 nach Weimar berufen, um die Betreuung von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften im Rahmen der Sophien-Ausgabe zu übernehmen. 1897 übersiedelte er nach Berlin, wo er verschiedene Zeitschriften redigierte und eine reiche Tätigkeit entfaltete. Kurz nach der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft wurde im September 1913 mit dem Bau des ersten Goetheanums in Dornach begonnen. Auf vielen Vortragsreisen suchte Steiner in der zweiten Lebenshälfte seinen Lehren Anerkennung zu verschaffen. Die Auseinandersetzung mit dem überaus umfangreichen Werk, das er hinterlassen hat, steht noch bevor, obgleich die mustergültig sachliche Ausgabe der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung in Dornach den Zugang erleichtert. Zwischen den schwärmerisch Zustimmenden und den zum vornherein Ablehnenden scheint bis heute kein Platz für die eigentlich Lesenden frei geworden zu sein. Die Frage nach den Gründen bleibt hier offen; es wäre aber eine Frage für Leser. Die im folgenden zusammengestellten Beiträge sind nicht als Stellungnahme, sondern als Hinweis gemeint. Wenn sich eine Absicht damit verbindet, so kann es nur die sein, für Rudolf Steiner das gleiche Recht zu fordern, das er selbst anderen zugestand und dank einer ungewöhnlichen Einfühlungsgabe auch gewähren konnte: «Ich empfand mich mit vollem Anteil in dem anderen darinnen, weil ich es mir nicht dadurch entfremdete, daß ich sogleich das Eigene in Urteil und Empfindung hineinrug.»

H. J. F.